№ 10. Sonnabend, den 12. Januar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

11. Sitzung am 10. Januar.

Die Berathung der Umsturzvorlage wird fortgesetzt.

Graf Limburg-Stirum (kons.) erklärt, daß seine Freunde und er auf dem Boden der Rede des Herrn v. Stumm stehen. Die Rede Auers sei sehr geschickt gewesen, ändere aber nichts an der bekannten Thatsache, daß die Bestrebungen der Sozialdemokratie stets Gewaltsmitteln zuneigen. Auer habe die Mängel des bestehenden Staates beleuchtet. Das sei nicht schwer; würde der Zukunftsstaat der Sozialdemokratie bestehen, er würde erheblich schwerere Mängel aufweisen. Da er in erster Linie bei Weitem nicht so produktionsfähig sein würde, wie der jetzige Staat, so dürften Armuth und Elend in viel größerem Maße als jetzt in die Erscheinung treten. Treu und Glauben möge im eigenen Lager der Sozialdemokratie gelten, andern Parteien und dem Staate gegenüber würden sie verleugnet. Redner empfiehlt Annahme der Vorlage und ist mit einer Ueberweisung an die Kommission einverstanden. Eine Ablehnung der Vorlage würde eine neue Einbringung mit bedeutend schärferen Bestimmungen zur Folge haben. (Beifall rechts.)

Abg. Munckel (frs. Vp.) wendet sich in längerer Rede gegen die Vorlage. Dieselbe würde schon deshalb keine einheitliche Anwendung finden, weil wir ein Staatsanwaltsmonopol haben und eine Anklage gegen die Herren Agrarier würde wohl kaum stattfinden. Somit wäre ein Ausnahmegesetz geschaffen, gegen welches seine Partei prinzipiell wäre. Wohin uns dieses Gesetz führen würde, bewiesen die Konsequenzen der Vorgänge vom 6. Dezember. Nur der Umsturz von unten würde bestraft werden, während der Umsturz von oben straffrei bliebe. Das Gesetz müssen seine Freunde und er ablehnen, da es reich an Unklarheit und Dehnbarkeit sei und eine praktische gesunde Handhabe nicht biete. Wenn Herr Gröber gestern gesagt hat, nur in Jesus Christus sei Heil, so möge das gelten, aber Christus brachte nicht Knechtschaft, sondern die Befreiung der Geister. (Lebhafter Beifall links.)

Kriegsminister [illegible] v. Schellendorff: Auch er habe [illegible] Vertrauen zur Armee und wisse, daß sie vollständig immun gegen Ansteckungsgefahr sei. Aber die systematische Untergrabung der Disziplin, wie sie versucht wird, die Vertheilung der Flugblätter in den Kasernen, die versteckte Agitation der Sozialdemokratie unter den Soldaten müsse zur Vorsicht mahnen. Die vorsichtige und überlegte Operationsweise der Sozialdemokratie dürfe nicht falsch gedeutet werden. Wenn auch heute noch nicht den Führern der Zeitpunkt zu Losschlagen gekommen erscheine, so läge das an den noch für sie zur Zeit ungünstigen Verhältnissen. Redner fährt fort: Wir haben aber auch mit denen zu rechnen, die schon von Jugend auf verdorben sind und in den Fabriken viel unverdautes Zeug gehört haben. Die wollen wir zu guten Soldaten machen und es gelingt uns auch zum Theil Aber es darf dem nicht ein Gegengewicht von außen entgegen wirken. Was geschieht mit dem unbotmäßigen Soldaten? Im Kriege wird er auf den Sandhaufen gestellt und erschossen. Mit dem Anstifter machen wir allerdings auch wenig Federlesen. Deshalb erbitten wir von Ihnen die Mittel, daß wir darauf verzichten können, derartige Exempel statuiren zu müssen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Justizminister Schönstedt: In weiten Volkskreisen, auf dem platten Lande habe man sehr wohl die Empfindung, daß gegen die Dinge, wie sie heute in Volksversammlungen passiren, etwas geschehen müsse. (Sehr richtig) Habe man noch das Vertrauen zur Unabhängigkeit der Rechtspflege, so solle man wenigstens die Vorlage prüfen; nur dann könne man sich einfach ablehnend verhalten, wenn man das Vertrauen zur Rechtspflege verloren habe. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Bennigsen (ntlb.): Er glaube, daß in den Köpfen anderer freisinniger Politiker sich die Auffassung über die Gefährlichkeit der Sozialdemokratie anders gestalte als Herr Munckel es hier darstelle und es sei ein seltsames Beginnen eines freisinnigen Abgeordneten in derartiger Weise über die bedenklichen Erscheinungen der Sozialdemokratie zu urtheilen. Redner hegt die Hoffnung, daß es mit dem Zentrum gemeinsam gelingen wird, sich über die Vorlage zu verständigen. Die Wünsche und Bestrebungen des Zentrums an die Regierung seien doch von verschwindender Bedeutung gegenüber der gemeinsamen Gefahr, die allen Parteien von der Sozialdemokratie drohe und gegen die sich Alle wenden müßten. Setze man Mißtrauen in die richterliche Thätigkeit, so seien alle Strafbestimmungen gefährlich. Der Hauptzweck der Sozialdemokratie sei die Hineintragung ihrer Ideen in die Armee. Der Vorschlag des Herrn von Stumm sei nicht ausführbar, den Sozialdemokraten das aktive und passive Wahlrecht zu entziehen. Ebenso sei die Ausweisung der Sozialisten unmöglich, es würden an Stelle der Ausgewiesenen stets neue Elemente treten. Die Sozialdemokratie wisse eben mit zu schönen Bildern zu operiren. Die Bewegung der Arbeiter in den Industrie-Bezirken sei übrigens nicht gleichbedeutend mit der Sozialdemokratie. Redner empfiehlt Prüfung der Vorlage.

Abg. Dr. Barth (frs. Vp.) wendet sich in längerer Ausführung gegen die Vorlage. Dieselbe sei in ihrer Form so wenig präzise ausgedrückt, daß man mit ihren Strafbestimmungen machen könne, was man wolle. Ganz ungenügend und auch unnöthig sei aber die Vorlage den Sozialdemokraten gegenüber. Daselbst herrsche ein wohlgeschulte Disziplin und gute Organisation, die Uebergriffe im eigenen Interesse nicht dulden würde. Man könne auch garnicht beweisen, daß die Sozialdemokratie nach der Richtung der Gewaltthätigkeit hin sich entwickelt habe, eher gehe die Entwickelung nach der entgegengesetzten Seite. Mit polizeilichen Maßregeln schließe man die Partei nur fester zusammen und hindere den natürlichen Zersetzungsprozeß, der sich schnell vollziehen würde, wenn man der Partei die freie Entwickelung lasse. Er bekämpfe das Gesetz in seinen Kernpunkten und auch in den Nebenpunkten behalte ich mir die gründliche Prüfung der Kommissionsbeschlüsse vor. (Beifall.)

Abg. Colbus (Els.) die vorschlagenen Mittel seien nicht geeignet, die Ziele zu erreichen, welche die Regierung anstrebt. Die Vorlage sei deshalb zu verwerfen.

Die Weiterberathung wird auf Freitag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar.

— Der Kaiser nahm am Mittwoch Abend am Essen des Offizierkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments in dessen Kasino theil. Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete mit dem Generaladjutanten v. Hahnke. Nachmittags begab sich die kaiserliche Familie nach Berlin, um für die Wintermonate im Schlosse Wohnung zu nehmen. Der Kaiser beabsichtigt, Freitag nach Bukow zu fahren, um eine Treibjagd auf Hasen abzuhalten.

— Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers vom Neuen Palais nach Berlin erfolgte Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr. Der Kaiser hat den ganzen Weg per Schlitten zurückgelegt, während die Kaiserin mit ihren Kindern von Station Wildpark die Bahn benutzte.

— Der Bundesrath trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen.

— Ueber die fehlende Inschrift an der Westseite des Reichstagsgebäudes veröffentlicht der „Reichsanzeiger" eine Mittheilung, aus der hervorgeht, daß in einer früheren Sitzung der Reichstagsbaukommission der Vorschlag, daß die Inschrift lauten solle: „Dem deutschen Volke" keinen allgemeinen Anklang gefunden hat, daß aber die Inschriftfrage demnächst in einer neuen Sitzung der Baukommission auf der Tagesordnung erscheinen werde. Nachdem der Kaiser der Annahme, daß ihm die Inschrift: „Dem deutschen Volke" nicht zusage, widersprochen hat, ist anzunehmen, daß die Baukommission auf den Vorschlag des Herrn Wallot zurückkommt.

— Der Justizminister hatte in einer an die Justizbehörden gerichteten allgemeinen Verfügung vom 14. Dezember v. J. angeordnet, daß nicht nur die ihrer Natur nach einer besonderen Beschleunigung bedürfenden Haft- und Preßsachen, sondern überhaupt alle Strafsachen mehr oder weniger als Eilsachen zu behandeln seien, da dies die Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität, das Interesse aller Betheiligten und der Strafzweck gebiete. Nunmehr sind vom Ministerium des Innern durch Verfügung vom 29. Dezember auch die Polizeibehörden auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, daß die bezeichneten Sachen, insbesondere die von den Staatsanwaltschaften und Strafgerichten an sie gerichteten Ersuchen, rasch erledigt werden müssen.

— Eine Konvertirungsvorlage in betreff der vierprozentigen Anleihe ist, wie das „B. T." erfährt, keinesfalls für die nächste Landtagssession vorgesehen. Auch liege ein Bedarf nach Ausgabe neuer Anleihebeträge bei Preußen für absehbare Zeit nicht vor.

— Die Budgetkommission des Reichstags begann die Berathung des Militäretats. Die im Gegensatz zu früheren Erklärungen des Kriegsministers beantragte Vermehrung der Militärintendanturbeamten wurde auf Antrag des Abg. Schädler (Zent.) mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

— Unter der Regierung des gegenwärtigen Kaisers Wilhelm II. sind, wie wir zu dem Vortrag des Kaisers in dem Neuen Palais vor den Abgeordneten bemerken, die ordentlichen Ausgaben der Marineverwaltung gestiegen von 36 856 800 Mk. im Etatsjahr 1888/89 auf 50 696 100 Mk. im Etatsjahr 1894/95. Im neuen Reichshaushaltsetat für 1895/96 sind an fortdauernden Ausgaben der Marineverwaltung sogar 55 994 656 Mk. angesetzt. Der Etat ist somit in der Zeit von 7 Jahren schon von 36 856 800 Mk auf 55 994 656 Mk. oder um mehr als 19 Millionen, das ist um mehr als 50 Prozent gewachsen. Der Etat der einmaligen Ausgaben für die Marine ist von rund 14 192 000 Mk. im Jahre 1890 auf 33 701 956 Mk. im Etatsentwurf für 1895/96 gestiegen. Im ganzen sind für einmalige Ausgaben der Marine, ganz abgesehen von den für das nächste Etatsjahr in Aussicht genommenen Summen, schon bis zum

Feuilleton.

Zwischen zwei Herzen.

Preisgekrönte Erzählung von **Conrad Telmann**.

9.) (Fortsetzung.)

Die nächsten Tage verliefen in einer Regelmäßigkeit, die für Georg, seiner ganzen Natur entsprechend, etwas Erbauliches hatte. Ruhig und stetig fortarbeiten, das war für ihn der höchste Lebensgenuß. Und wenn er daneben noch heimlich seine verschwiegenen Träume spann, so kümmerte das Niemanden etwas und that seiner Arbeit keinen Eintrag. Er hatte kaum jemals so viel vor sich gebracht wie in diesen Tagen. Die innere Ruhe steigerte seine Leistungsfähigkeit noch, und er sagte sich überdies, daß er vieles nachzuholen und alles das wieder einzubringen habe, was die veränderten Umstände von ihm eingefordert hatten. Er wußte ja, weshalb er als ein fest und sicher auf sich selbst stehender Mann erscheinen mußte.

Hubert schien sich ganz in seine Thätigkeit gefunden zu haben. Sein rasches und leichtlebiges Temperament hatte ihm offenbar gute Dienste dabei geleistet. Er sprach zwar immer mit einer gewissen Ironie von seinem Thun und Treiben, aber er war guter Dinge dabei und seine liebenswürdige Frische hatte etwas Ansteckendes für Georg. Offenbar nahm Hubert den Zwang der Verhältnisse mit leidlicher Fassung hin, und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft tröstete ihn schnell darüber weg. Ambergs persönliche Zuvorkommenheit mochte gleichfalls das Ihrige zur glücklichen Umschiffung aller Klippen beitragen. Wenn die Brüder sich Mittags im Restaurant Rieben trafen, war Hubert gewöhnlich voll sprudelnder Laune und fast niemals stahl sich ein Mißton in ihre Unterhaltung. Auch von Amberg selbst hörte Georg gutes über Hubert. Er hatte sich vor seinem ersten Besuche dort seit Huberts Eintritt in das Geschäft gefürchtet und den Besuch deshalb ungewöhnlich lange hinausgeschoben. Nun erlebte er eine angenehme Enttäuschung. Amberg war des Lobes voll über Huberts Pflichttreue und seinen regen Eifer. Es unterlag für ihn kaum mehr einem Zweifel, daß man ihn dauernd im Geschäft würde brauchen können, und daß Huberts Zukunft sich bei anhaltendem guten Willen seinerseits als gesichert betrachten lasse. Amberg hatte Hubert auch gesellschaftlich an sich fesseln wollen, war aber hier auf einen entschiedenen, wenn auch höflich dankbar kund gegebenen Widerstand gestoßen; Hubert hatte abgelehnt, in seiner jetzigen Stellung in Verkehr mit seinem Vorgesetzten zu treten. Dennoch war das Verhältniß beider Männer zu einander ein freundliches, und die Angestellten des Geschäfts, mit denen Hubert in Berührung kam, konnten seine humorvolle Leutseligkeit nicht genug rühmen. Auch hier wieder, wie überall, hatte er sich die Herzen im Sturm erobert.

So ging Alles vortrefflich, und wenn Hubert mit seinem kleinen Gehalt, trotzdem er seine Ansprüche an das Leben immer weiter herabzuschrauben bereit war, nicht auskommen konnte, so ließ sich ihm kein Vorwurf daraus machen, und Georg gab ihm hin und wieder, was er brauchte. Nur über seine Abende verfügte Hubert nicht gern, es war ihm sichtlich ein Zwang, wenn Georg ein abendliches Zusammensein vorschlug, und da Georg selber mit Arbeiten überhäuft war und das Kneipenleben nicht liebte, ließ er Hubert seine Freiheit. Wahrscheinlich nutzte dieser sie, um durch irgend eine Privatthätigkeit sich neue Einnahmen zu verschaffen, war aber zu stolz, um das einzugestehen oder die Art derselben zu verrathen. Ein paarmal war er freilich auch im Theater gesehen worden, wie Georg wiedererfuhr, aber das erklärte er leicht durch seine Bekanntschaft mit der jungen Sängerin, die noch immer fortwährte und ihm hin und wieder ein Freibillet für die Opern eintrug, in welchen jene in kleinen Rollen auftrat. Lieb war Georg diese Bekanntschaft nicht, aber er sah ein, daß Hubert keinen Grund hatte, sie brüsk zu zerreißen, und er fühlte sich ihm gegenüber um so weniger als Mentor und Moralwächter, als Huberts Benehmen und sein ganzes jetziges Leben zu keinerlei Ausstellungen oder Vorwürfen Anlaß gab. Nur dadurch, daß man ihm Vertrauen erwies, war Hubert bei seinem stark ausgebildeten Ehrgefühl zu packen, und gerade wenn er sich unbeobachtet sah, würde er seinem Wesen nach am ehesten vor allen Ausschreitungen zurückschrecken.

Ein umfangreicher Kriminalprozeß, in dem Georg von mehreren der Angeklagten zum Vertheidiger gewählt worden war, nahm gerade jetzt seine Zeit mehr als je in Anspruch. Er ging dabei mit seiner gewohnten Gewissenhaftigkeit zu Werke. Es handelte sich um eine Reihe von Bankerottfällen, die in auffallend rascher Folge sich in der Stadt ereignet hatten und der Staatsanwaltschaft Gelegenheit boten, die Anklage wegen betrügerischer Manipulationen der Betheiligten zu erheben. Die Aufgabe der Vertheidigung war es, nachzuweisen, daß die Fallissements nur aus Veranlassung von verunglückten kaufmännischen Spekulationen erlaubter Art eingetreten waren, und ein Verschulden der Angeklagten nicht vorlag. Dies gestaltete sich nun um so schwieriger, als unter den letzteren sich nach Georgs Ueberzeugung in der That solche befanden, die betrügerisch operirt hatten und durch deren gesetzwidrige Handlungsweise die Uebrigen mit ins Verderben gerissen worden waren, ohne selbst daran betheiligt gewesen zu sein oder auch nur darum gewußt zu haben. Die Letzteren waren allein seine Mandanten und diese galt es, der entehrenden Strafe, welche ihnen drohte, zu entziehen.

Die Arbeitslast, die sich für Georg hierdurch aufthürmte, war selbst für seine Rastlosigkeit fast erdrückend. Je weiter er sich in die verwickelten kaufmännischen Rechtsverhältnisse hineinvertiefte, die hier in Frage kamen, um so riesiger wuchs sie vor ihm. Dazu wurden ihm von den Kollegen, welche die Vertheidigung der Anderen, von Georg für schuldig gehaltenen Angeklagten übernommen hatten, tausend Schwierigkeiten bei seinen Nachforschungen und Feststellungen in den Weg gelegt. Dennoch ging er unbeirrt und stetig seinen Weg weiter; die Wahrheit mußte ja an den Tag kommen und das Recht mußte ja triumphiren. Georg war guter Dinge mitten in dem Wulst von aufreibender Arbeit, die ihn kaum mehr zu sich selber kommen ließ. Wenn es ihm wirklich gelang, seinen Mandanten unter so erschwerenden Umständen zur Freisprechung zu verhelfen, konnte es nicht ausbleiben, daß er sich dadurch einen Namen machte. Mit einem Schlage würde seine Zukunft dann gesichert sein. Er würde aus der bisherigen Dunkelheit hervortreten, man würde ihm andere, wichtige Mandate anvertrauen, man würde — besonders in den Kreisen der reichen Kaufmannschaft in der Stadt — an seinen juristischen Beistand in allen bedeutenden Fragen appelliren. Dann war er ein gemachter Mann, seine Praxis würde immer einträglicher werden und dann — dann — so oft Georg in seinen schweifenden Gedanken, denen er sich manchmal, wenn er

1. April dieses Jahres über 200 Millionen Mark, und zwar wesentlich für Schiffsneubauten, verwandt worden.

— Auch offiziös wird jetzt zugestanden, daß es bei dem **Stempelsteuergesetz**, welches Herr Miquel dem Abgeordnetenhause demnächst vorlegen wird, nicht nur auf eine Reform, sondern auf die Beschaffung einer Mehreinnahme von etwa 13—15 Millionen M. abgesehen ist. Der „Hamb. Korresp." schreibt, ein Defizit in dieser Höhe werde im preußischen Etat übrig bleiben, wenn die Tabaksteuer im Reichstage unverändert angenommen würde oder, was er eher glaube, ein Ausgleich im Reichstage auf kalkulatorischem Wege beschlossen wird. Neben der Kodifizirung des preußischen Stempelrechts soll in dem Gesetz eine Reihe von Lücken, die in Folge des Auftretens neuer Verkehrsformen entstanden waren, im Sinne der Stempelpflicht ausgefüllt und streitige Fragen im fiskalischen Sinne entschieden werden.

— Wir haben bereits die 7 Punkte mitgetheilt, über die der Handelsminister von den **Handelskammern** ein Gutachten einfordert. Zur Berathung dieser Fragen ist nun von dem Ausschuß der Handelskammern von Frankfurt a. M., Oppeln, Halberstadt, Breslau 2c. eine Konferenz aller preußischer Handelskammern auf den 21. Januar nach Berlin in den Kaiserhof einberufen worden.

— Vor einigen Tagen ist eine Kabinetsordre des Kaisers durch Verfügung des Kriegsministers zur Kenntniß gebracht worden, welche bestimmt, daß **Militärmusiker** auf öffentlichen Tanzvergnügungen nicht in Uniform spielen dürfen. Die Ordre ermächtigt jedoch die Regimentskommandeure, in begründeten Ausnahmefällen Abweichungen zu gestatten. Der Kaiser hat sich ferner dahin ausgesprochen, daß auch das Tragen der Uniform bei Ausübung öffentlicher Musikthätigkeit einzuschränken sei; nur dann soll es gestattet sein, wenn die Musikkapelle geschlossen oder wenigstens ein namhafter Theil derselben unter Führung ihres Dirigenten auftritt. Nicht entgegen ist die Ordre dem Auftreten der Militärmusiker in Uniform; auch in kleinen Trupps, bei Festlichkeiten von Kriegervereinen. Zuständig für die Erlaubniß des Spielens und Tragens von Uniformen sind die Regimentskommandeure. Ferner hat der Kaiser die Erwartung ausgesprochen, daß die Ausübung des Musikgewerbes durch die Militärmusiker dauernd überwacht und den berechtigten Klagen der Zivilmusiker wegen der Konkurrenz der ersteren thunlichst Rechnung getragen werde.

— **Zum Zweck der Illumination an Kaisers Geburtstag** hat das Berliner Polizeipräsidium eine Anordnung getroffen, die um so auffälliger erscheint, angesichts der Begründung, mit der noch jüngst eine ausgedehntere Freigabe des Geschäftsverkehrs an den Sonntagen vor den großen Festen zurückgewiesen wurde: den im Handelsgewerbe angestellten Personen dürfe die Sonntagsruhe nicht zu sehr verkürzt werden. Jetzt hat das Polizeipräsidium mit Rücksicht darauf, daß der Geburtstag des Kaisers in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, seine Organe angewiesen, am Sonntag, den 27. d. Mts., gegen das Ausstellen von Waaren an unverhängten Schaufenstern dann nicht einzuschreiten, wenn diese Schaufenster zugleich der Bedeutung des Tages entsprechend dekorirt oder illuminirt werden. „Die Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe werden hierdurch jedoch nur insoweit berührt, als es den Geschäftsinhabern gestattet werden muß, einzelne Angestellte zur Ueberwachung der zur Illumination gebrauchten Brennkörper auch außerhalb der für den Betrieb des Handelsgewerbes gesetzlich freigegebenen Zeit zu beschäftigen."

— **Frh. v. Mirbach** hat auf der Generalversammlung des Ostpreußischen konservativen Vereins am 21. Dezember u. a. gesagt: „Zu meiner Freude kann ich aus den Wahrnehmungen, die ich jetzt in Berlin gemacht habe, die Hoffnung schöpfen, daß die jetzigen leitenden Männer es nicht zu vergessen scheinen, daß eine zielbewußte Regierung nur Hand in Hand mit der konservativen Partei zum Wohle des deutschen Volkes wirken kann. Ich habe damit die Hoffnung, daß die konservative Partei wieder in die Stelle einrücken wird, die sie von 1878 bis 1890 innegehabt hat."

— Die **Neuwahl** für den am 12. Dezember verstorbenen Landtags-Abgeordneten Drawe im Wahlkreise Danzig Stadt und Land ist nunmehr auf Dienstag den 29. Januar anberaumt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinetskrisis wird nachgerade zur reinen Puppenkomödie. Nachdem bis Mittwoch die Bildung eines Kabinets des Grafen Khuen-Hedervary als ganz sicher galt, hat sich die Lage urplötzlich so geändert, daß der Versuch der Kabinetsbildung durch den Grafen Khuen bereits als völlig gescheitert gilt.

Rußland.

Nach einer der Pol. Korr. aus Petersburg zugehenden Meldung wird Zar Nikolaus II. am 15. Januar a. St. eine große Reihe von Deputationen der Städte- und Dorfgemeinden-Verwaltungen, von wissenschaftlichen und Wohlthätigkeits-Vereinen und anderen Körperschaften, sowie eine Adelsdeputation empfangen, um deren Glückwünsche zur Vermählung des Kaiserpaares entgegenzunehmen. Diesem Empfange wird mit Spannung entgegengesehen, da der Zar, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, diesen Anlaß zu einer bedeutsamen Kundgebung ergreifen dürfte.

Italien.

Der Papst erklärte beim Neujahrsempfang, er habe es satt, länger Gefangener im Vatikan zu sein und er fühle jetzt, nachdem er siebzehn Jahre eingeschlossen gewesen sei, das jedem Menschen innewohnende Bedürfniß, einmal auch einen anderen Horizont zu sehen.

Großbritannien.

Londoner Anarchisten sollen nach einem von den Londoner Blättern verzeichneten Gerücht einen hohen französischen Polizeibeamten ergriffen und ihn unter Androhung von Gewalt gezwungen haben, gewisse Staatsangelegenheiten zu enthüllen. Die englische Polizei und die französische Botschaft haben jedoch keine Nachricht von dieser Ergreifung eines französischen Polizeibeamten. Beiderseits wird versichert, die Nachricht verdiene keinen Glauben.

Der Zivil-Lord der Admiralität Robertson hielt in Dundee eine Ansprache an seine Wähler, in der er die Nothwendigkeit weiterer erheblicher Ausgaben für die Marine vertrat. Die Regierung werde freundschaftliche Abkommen mit fremden Seemächten treffen und werde es mit Freuden begrüßen, wenn sie ihre Marine nicht mehr zu verstärken brauchte. Die Beziehungen Englands zu Rußland scheinen Aussicht auf eine bessere hellere Aera zu eröffnen. Wenn man die Franzosen überzeugen könnte, daß sie in ihren Gesinnungen gegen England gänzlich auf Irrwegen seien, werden in der Zivilisation der Welt noch größere Vortheile zu erwarten sein.

Asien.

Nach einer Depesche des General Nodzu aus Schugan vom 8. d. M. hat sich die chinesische Truppenmacht, welcher die 3. japanische Division im Westen gegenüberstand, nach Kokan zurückgezogen. Dagegen ist die Vorhut der chinesischen Armee am 2. Januar in der Nähe von Liau-Jang bis Kasenho vorgedrungen. Der Rest der Division steht einige Meilen nordöstlich des von den Japanern besetzten Haitsching. — Japanische Zeitungen veröffentlichen das Gerücht, daß der König von Korea ermordet worden sei. Nach einem anderen Gerücht liegt derselbe an den Folgen eines epileptischen Anfalles darnieder. Einheimischen Nachrichten zufolge leiden einige tausend Mann des ersten japanischen Armeekorps an den Einwirkungen des Frostes.

Provinzielles.

H **Culmsee,** 10. Januar. Heute Mittag war die diesjährige Zuckerkampagne, welche am 18. September 1894 begonnen hatte, beendet. Es sind in dieser Zeit 2 967 180 Zentner Rüben verarbeitet worden.

Culmsee, 7. Januar. Der Stationsaufseher Schmidt ist zum Stationsvorsteher 2. Klasse ernannt worden.

Culm, 9. Januar. Eine große Sandbank hat sich in der Weichsel gerade an der fliegenden Fähre gebildet: man befürchtet, daß auch ein im Frühjahr kommendes Hochwasser die Sandbank nicht wegspülen wird. In diesem Falle entsteht dem Wasserbaufiskus eine sehr beträchtliche Ausgabe. Die des geringen Wassers wegen bis zur Mitte der Weichsel angelegte Pontonbrücke wurde ebenfalls derartig versandet, daß die Pontons aus dem Sande ausgegraben werden mußten.

d **Culmer Stadtniederung,** 10. Januar. In der stattgefundenen Kirchenrathssitzung wurde beschlossen, daß von jetzt die Kosten für Schmückung der Kirche bei festlichen Gelegenheiten (Trauungen) die betreffenden Personen, welche dieselbe wünschen, tragen.

Schwetz, 9. Januar. Der emer. Pfarrer Fischer ist hier in dem hohen Alter von 84 Jahren 2 Monaten an seinem 50jährigen Hochzeitstage nach längerer Krankheit gestorben.

§ **Argenau,** 10. Januar. In einer der letzten Nächte erbrachen Diebe bei dem Kaufmann Hermann Cohn die von dem Hausflur in den Laden führende eiserne Thür mittelst Brechstangen und stahlen die Ladenkasse in Höhe von 80 M. sowie Waaren im Werthe von 250 M. — Der in der Neujahrsnacht durch Stiche in den Unterleib lebensgefährlich verwundete Maurer Michalski ist heute Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Bromberg, 9. Januar. In der gestrigen Sitzung beschloß die Handelskammer, die Eingabe betreffend den Ausbau der Bahn von Schönsee nach Strasburg Wpr. zu befürworten Den angeregten Aenderungen des Fahrplans für die Strecke Nakel-Konitz trat die Handelskammer entgegen, da dadurch die Anschlüsse mit Bromberg weniger passend würden. Die Eingabe gegen den Ministerialerlaß, der entgegen der sinngemäßen Anwendung des § 54 der Verkehrsordnung die Verfügungen der Empfänger an die Güterabfertigungsstellen wegen Aushändigung eines Bahngutes an einen Dritten für stempelpflichtig hält, wurde unterstützt.

Marienwerder, 10. Januar. Der hiesige Magistrat hat nunmehr die Benachrichtigung erhalten, daß für die Stadt Marienwerder die Klavier-, die Fahrrad- und Jagdscheinsteuer auf die Dauer von 2 Jahren vom Bezirksausschuß genehmigt ist. — Die hiesige Zuckerfabrik hat mit dem gestrigen Tage ihre Kampagne beendet. Während derselben sind 696 750 Zentner Rüben zur Verarbeitung gekommen.

Tiegenhof, 8. Januar. Ein im hiesigen Gefängniß untergebrachter Strafgefangener war gestern zu einem Termin gebracht worden. Als bei der Rückkunft der Gefangene in der Nähe des Gerichts an der Todtenstraße vorüberkam, benutzte er die Abenddämmerung zu einem Fluchtversuch, der ihm auch nach Wunsch gelang. Die sofort unternommene Verfolgung war ohne Erfolg.

Königsberg, 9. Januar. Ist die geflissentliche Fortlassung der Anrede „Herr" als Beleidigung aufzufassen? Ueber diese Frage dürfte demnächst eine gerichtliche Entscheidung zu erwarten sein. Ein hiesiger Architekt hatte eine Arbeit für den Militärfiskus übernommen und reichte nach deren Beendigung die Rechnung an zuständiger Stelle ein. Nachdem er einige Zeit auf Begleichung gewartet, schrieb er an den betreffenden Offizier und forderte schleunige Bezahlung, „widrigenfalls er höheren Orts Beschwerde führen werde". Er erhielt diesen Brief mit folgender mit Blaustift geschriebenen Randbemerkung zurück: „Architekt N. N. Thuen Sie Ihren Gefühlen keinen Zwang an. X., Leutnant." Der Architekt hat Klage nunmehr gegen den Offizier wegen Beleidigung erhoben.

Znin, 10. Januar. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Abgeordneten von Rozanski-Padniewo wurden 336 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Rentier v. Sczaniecki (Polnische Hofpartei) 226, Landrath v. Davier 110 Stimmen; ersterer ist demnach gewählt.

Lokales.

Thorn, 11. Januar.

— [**Der Geburtstag des Kaisers,**] der in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, wird in den Schulen schon am Tage vorher gefeiert werden. Auch die Truppen werden theilweise schon am Sonnabend ihre Festfeier veranstalten.

— [**Das 1. und 17. Armeekorps**] sollen in diesem Jahre schwere Belagerungsparks erhalten. Diese gehören zur Fußartillerie und werden vom Train bespannt.

— [**Mit Rücksicht auf die Neuordnung der preußischen Staatsbahnen**] am 1. April dieses Jahres ist endlich denjenigen Beamten, welche von ihrem gegenwärtigen Stationsorte versetzt werden, in den letzten Tagen definitiv eröffnet worden, wohin sie versetzt werden. Schon seit Monaten warteten sie auf diese Eröffnung, denn bisher wußten sie nur, daß ihre Versetzung in Aussicht genommen sei. Daraufhin haben die betreffenden Beamten zwar ihre Wohnungen rechtzeitig gekündigt, aber sie waren nicht in der Lage, sich an ihrem zukünftigen Stationsorte eine andere Wohnung zu miethen, da sie eine definitive Versetzungsverfügung noch nicht in den Händen hatten. Im Interesse der Beamten hätte es allerdings gelegen, wenn sie mehr Zeit zum Suchen von Wohnungen gehabt hätten. Noch immer im Unklaren über ihre zukünftigen Verhältnisse befinden sich aber diejenigen Beamten, welche auf Wartegeld gesetzt werden. Ihnen ist bis jetzt nichts weiter bekannt, als daß es in Aussicht genommen ist, sie vom 1. April d. J. ab auf Wartegeld zu setzen.

— [**Zwischen den russischen und deutschen Behörden**] schweben zur Zeit mit Rücksicht auf den starken Geschäfts- und Handelsverkehr an der deutsch-russischen Grenze Verhandlungen über die Errichtung eines deutschen Vizekonsulats in Sosnowice und eines russischen Konsulats in Kattowitz.

— [**Ueber die Zuständigkeit der Veranlagungsbeamten zur Ergänzungssteuer**] veröffentlicht der „Reichsanzeiger" ein Ministerialreskript. Danach ist der Vorsitzende der Veranlagungskommission auch für diese Steuereinschätzung der Vorgesetzte der Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Amtmänner und Gutsvorsteher und kann gegen dieselben Zwangsmittel anwenden zur Durchführung seiner Anordnungen. Der Vorsitzende der Berufungskommission ist der Vorgesetzte der Vorsitzenden der Veranlagungskommission. In disziplinarischer Beziehung hat er gegen die untergebenen Vorsitzenden die Vermittelung des Regierungspräsidenten anzurufen. Dasselbe gilt von dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission gegenüber den Gemeinde- oder Gutsvorstehern, insoweit derselbe zu disziplinarischen Maßregeln nicht in seiner Eigenschaft als Landrath zuständig ist.

— [**Geschäftsanweisung für Rentmeister.**] Für die Rentmeister der königlichen Kreiskassen ist eine neue Geschäftsanweisung erschienen, die vom nächsten Etatsjahre ab in Kraft tritt. U. a. ist den Rentmeistern die Verpflichtung auferlegt, den mit der Einzelerhebung der Staatssteuern und Renten betrauten Gemeindebeamten auf Ansuchen bereitwillig Auskunft und Anleitung in Angelegenheiten der Geschäftsführung zu ertheilen.

— [**Ein Erkenntniß des Reichsgerichts**] vom 20. April 1893 hat die Haftpflicht der Hausbesitzer bei Entstehung von „Schlidderbahnen" auf dem Trottoir zum Gegenstand. Es ist in diesem Erkenntniß der Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß eine Polizeiverordnung, die die Adjazenten bei Glatteis zum Bestreuen der Bürgersteige vor ihren Grundstücken mit Sand u. s. w. verpflichtet, zwar ein auf Schadensverhütung abzielendes Polizeigesetz sei, daß jedoch dem Hausbesitzer nicht ohne Weiteres zugemuthet werden könne, sein Trottoir fortwährend unter Augen zu halten, um das Entstehen oder Vorhandensein von Schlidderbahnen zu verhindern. Hätten Kinder auf dem vorschriftsmäßig mit Sand bestreuten Trottoir eine Schlidderbahn hergestellt, und sei dadurch ein Mensch zu Falle gekommen, so könne dieser für seinen Unfall den Hausbesitzer, der die Schlidderbahn nicht bemerkt habe, nicht haftbar machen. — Wenn auch durch diese Entscheidung die Haftpflicht der Hausbesitzer bei Glätte eine gewisse Einschränkung erfahren hat, werden dieselben gewiß gut thun, ihre Aufmerksamkeit der gefahrlosen Beschaffenheit der Bürgersteige in demselben Umfange wie seither zuzuwenden, da es besser ist, ein Unglück zu verhüten, als nach erfolgtem Unglück über die Haftpflicht einen weitläufigen, kostspieligen und immerhin in der Entscheidung zweifelhaften Prozeß zu führen.

— [**Vor mehreren Wochen**] theilten wir mit, daß ein Besitzer, der mit auswärtigen Lotterieloosen vollständig überschwemmt wurde, diese sammt und sonders, ohne sie näher zu besehen, in den Ofen warf und verbrannte, dann aber von einem Kollekteur um Rücksendung des Looses oder um Einsendung des Betrages von 12,80 Mk. bei Vermeidung der gerichtlichen Entscheidung ersucht wurde. Dieser Fall ist nun zur gerichtlichen Entscheidung gelangt, und der Loosempfänger zur Zahlung des Betrages verurtheilt worden. Es heißt in dem Erkenntniß, daß die Empfänger von auswärtigen Loosen nur solche ignorieren dürfen, die von im preußischen Staate verbotenen Lotterieen herrührten, daß sie dagegen zurückzu-

---

zur Ruhe gegangen war, zwischen Wachen und Träumen überließ, bis hierher gekommen war, flammte ihm eine glühende Röthe an den Schläfen auf und sein Herz hämmerte unruhig. Aber er dachte den Gedanken niemals zu Ende. Nur ein Lächeln spielte auf seinen Lippen, wenn er dann einschlief. Reich werden! Berühmt werden! Um seiner selbst willen wäre es nicht nöthig gewesen. Aber als armer unbekannter Advokat, als einer von den vielen, die heute das geistige Proletariat der großen Städte bilden helfen, konnte er nicht vor das Mädchen, nicht vor den Vater des Mädchens hintreten, das er liebte. Ob sie ihn dann erhören würde, wenn seines Schicksals Weg ihn aufwärts führte. — Wer konnte es ihm sagen? Vorher aber durfte er nicht einmal eine Frage an sie wagen. Und so war's eine wichtige, war's vielleicht die größte Entscheidung seines Lebens, in die er jetzt eintrat, und kein Wunder, daß er alle seine Kräfte bis zur völligen Erschöpfung daran setzte, in ihr zum Siege zu gelangen.

Zeit zu anderen Dingen blieb ihm so neben seinen Berufsgeschäften nicht mehr. Hubert sah er Mittags bei der gemeinsamen Mahlzeit im Restaurant und ganz konnte er sich auch dann innerlich von dem nicht loslösen, was alle seine seelischen Fähigkeiten in Anspruch nahm, so daß er gegen seine sonstige Gewohnheit zerstreut und wortkarg erschien. Schließlich wurde er sogar zu mancherlei Reisen genöthigt, um im Interesse seiner Mandanten an auswärtigen Handelsplätzen durch Konferenzen mit den Geschäftsfreunden und Einsichtnahme in deren Bücher wichtige Feststellungen machen zu können und dadurch weiteres Entlastungsmaterial zu sammeln.

Flüchtig nur hatte Georg in dieser Zeit einmal bei Direktor Amberg vorsprechen können, fast niemals hatte er Petra dabei gesehen. Kurz bevor die Hauptverhandlung in dem großen Prozesse gegen die Bankerottirer angesetzt worden war, welche eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen mußte, kam er endlich wieder, um dort eine Stunde des Ausruhens zu suchen, nach der seine erschöpfte Natur dringend verlangte. Es war am späten Nachmittag. Der Frühling war unterdessen siegreich ins Land geschritten und hatte mit verschwenderischer Hand seine blühenden Wunder ausgestreut, ohne daß Georg dessen gewahr geworden wäre. Nur ein milderes Wehen hatte ihn manchmal, wenn er durch die Straßen eilte, daran erinnert, daß des Jahres schönste Zeit jetzt gekommen war, und hatte ihm wohl gar einen versprengten Blumenduft aus irgend einem Vorgärtchen zugetragen, der etwas wie ein wehmüthig süßes und zugleich seltsam aufregendes Empfinden in ihm geweckt hatte. Nun, da man ihm auf seine Frage nach dem Direktor im Hause erwidert hatte, die Herrschaften würden wahrscheinlich im Garten sein und er diesen, um sie zu suchen, durchwandert hatte, kam es ihm wie eine große, wundersame Offenbarung, daß der Frühling so leuchtend und herrlich über der Welt lag. Wie eine selige Trunkenheit webte es ihm um die Stirn. Er hatte, als er so zwischen den blühenden Beeten hinschritt, von denen Duftwogen aufstiegen, nicht mehr das ausschließliche Bewußtsein, in einem Aufsehen erregenden Kriminalprozeß als unschuldig Angeklagter handeln und siegen zu müssen, sondern er fühlte sich ganz als junger, für alles Schöne empfänglicher, alle Wonne des Daseins dankbar in sich schlürfender Mensch, der dem Frühling mit hellen und frohen Augen entgegenblickte.

(Fortsetzung folgt.)

[we]nden eventuell auf Kosten der Absender, oder anzunehmen seien, sobald sie von vom Staate garantierten Lotterien ausgehen. Gegen dieses Erkenntniß hat der Besitzer nun von dem Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht. Auf die Entscheidung der Berufungsinstanz dürfte man nun um so mehr gespannt sein.

— [Polnische Theatervorstellungen.] Wie die „Gazeta Gdanska" berichtet, bestätige es sich, daß die Polizei im Regierungsbezirk Marienwerder die Erlaubniß zu polnischen Theatervorstellungen nur dann gebe, wenn die deutsche Uebersetzung des Stückes vorher eingereicht werde. Dem Berichterstatter des Blattes ist auf eine an den Bürgermeister seines Ortes gerichtete Anfrage ein dementsprechender Bescheid gegeben worden. Es müßten mithin sämmtliche Vereinsvorstände des Regierungsbezirks sofort Beschwerde beim Minister des Innern führen. Bleibe die Verfügung des Regierungspräsidenten bestehen, so würden selbst die Vereinssitzungen unmöglich gemacht werden, da die Polizei die Uebersetzung aller zu haltenden Ansprachen, Deklamationen, Diskussionen 2c. fordern werde. Bezüglich der Theatervorstellungen bleibe in dem Falle nichts anderes übrig, als daß sich die Vereine mit den Uebersetzungen gegenseitig leihweise aushelfen.

— [Koppernikus-Verein.] In der Sitzung am 7. d. M. wurde beschlossen, am 19. Februar, dem Geburtstage des Koppernikus, nach der öffentlichen Sitzung und dem Festvortrage die Mitglieder zu einem gemeinsamen Abendessen zu versammeln. Der Termin für die Einreichung der Bewerbungsarbeit für das Stipendium ist diesmal bis zum 1. Februar erstreckt worden. Es liegt bis jetzt nur eine Arbeit vor, deren Beurtheilung Herr Semrau übernommen hat. Herr Semrau hatte eine Anzahl Fundsachen mitgebracht, welche ihm von dem Lehrer Herrn Wiczkowski aus Gruppe und dem Bahnmeister Herrn Bosse in Graudenz übergeben worden waren. Davon waren drei Thongefäße in einem Steinkistengrabe zu Alt Marsau, Kr. Schwetz, gefunden worden. Das andere waren Versteinerungen aus einem Kieslager zu Gruppe und ein verkalktes Hirschgeweih aus einem Moore bei Dubelno, Kr. Schwetz. Die Versteinerungen wurden von Herrn Oberlehrer Bungkat bestimmt. Ueber die sogenannten Donnerkeile (Seesterne), die Lochmuscheln (Terebraken), das versteinerte Holz voreiszeitlicher Nadelbäume und die versteinerten Schwämme, welche aus einem anderen Klima durch Gletscher oder durch den Weichselstrom hierher geführt sein müssen, ergaben sich anziehende Aufschlüsse. Die Gegenstände sollen theils dem hiesigen Museum, theils dem Provinzialmuseum in Danzig überwiesen werden. Den Gebern wurde der Dank des Vereins ausgesprochen. — Herr Kordes hat der Bibliothek des Vereins ein werthvolles Buch in ungarischer Sprache geschenkt. Im Wege des Austausches ist dieselbe ferner in den Besitz der „Kunstdenkmäler Pommerns und Ostpreußens" gekommen. In betreff der eigenen Publikationen des Vereins wird, da seine Mittel erschöpft sind und der Vertrieb des 9. Heftes der „Mittheilungen" vor Ostern sich nicht wird beurtheilen lassen, eine kleine Pause eintreten müssen. Doch ist eine neue Unterstützung bei der Provinzial-Kommission nachgesucht worden. Nach deren Gewährung soll das 10. Heft in Angriff genommen werden. — Es wurde ein neues Mitglied aufgenommen und über den Antrag auf Ernennung eines Ehrenmitgliedes fand die Vorbesprechung statt. — Den Vortrag hielt Herr Professor Boethke über das Märchen von Amor und Psyche und seinen Verfasser. Das Ergebniß der Betrachtung dieses einzigen aus dem griechischen und römischen Alterthums erhaltenen Märchens war, daß es nach allen seinen Bestandtheilen echtes altes indoeuropäisches Gemeingut sei und mit einer großen Menge unserer deutschen wie der arabischen Märchen eine unverkennbare Verwandtschaft zeige, daß aber der Verfasser, L. Appulejus aus Madaura in Afrika, geb. c. 125—130 nach Chr. Geb., es in manchen Punkten unter dem Einflusse der Mysterien, deren eifriger und etwas eitler Anhänger er war, verfälscht und vergröbert habe.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] An Unterstützungen sind gegeben seit dem 15. November v. J.: in baarem Gelde 72,05 M. an 32 Empfänger; 150 Rationen Lebensmittel im Werthe von 101,93 M.; 67 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 10 M.; 2 Fl. Wein an 2, 4 Fl. Saft an 8, 22 Pfd. Kaffee an 44, 5 Brode an 5, Kleidungsstücke an 55, 20 Zentner Kohlen an 20 Empfänger. 11 Genesende erhielten in 58 Häusern abwechselnd Mittagstisch. Die Vereinspflegerin machte 183 Pflegebesuche. An außergewöhnlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Emma Grunwald Strobandstr. 4) zu: 131,50 M. baar von 12, Kleidungsstücke von 20, Aepfel, Nüsse, Spielsachen von 11 Gebern; 1 Packet Wolle, 1 Fl. Wein, 1 Fl. Saft von je einem Geber.

— [Der Turnverein] wählte in seiner letzten Generalversammlung in den Vorstand folgende Herren: Professor Boethke Vorsitzender, Hermann Loewenson Kassenwart, Kraut Turnwart, Noetzel stellvertretender Turnwart, Assessor Boethke Schriftwart, Schulamtskandidat Szymanski Leiter der Jugendabtheilung, Bäckermeister Löwenson und Rechtsanwalt Stein Kassenprüfer.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Kreisschulinspektor Richter einen Vortrag über „Reiseeindrücke aus Oberbayern und Tirol". Der Vortragende, welcher seinen vorjährigen Sommerurlaub zu einem mehrwöchentlichen Ausflug nach jenen herrlichen süddeutschen Gegenden benutzt hatte, schilderte in anschaulicher Weise Land und Leute und führte die anwesenden Zuhörer im Geiste über Nürnberg, München und die bayerischen Königsschlösser nach den bayerischen und tiroler Alpen bis Meran und Bozen. Nach Schluß des Vortrages, welchem lebhafter Beifall gezollt wurde, theilte der Vorsitzende des Handwerkervereins, Herr Stadtbaurath Schmidt, noch mit, daß das Stiftungsfest des Vereins in herkömmlicher Weise am 16. Februar gefeiert werden wird.

— [Im letzten Innungsquartal] des Tischlergewerks erfolgte die Freisprechung von 2 und die Einschreibung von 6 Lehrlingen. Ein Aufnahmeantrag wurde vorläufig zurückgelegt.

— [Die Gastwirthschaft] in der Ziegelei gelangt noch einmal zur Ausschreibung, weil noch Nachgebote eingegangen sind, die die früheren Gebote übersteigen und zwar von leistungsfähigen Bietern.

— [Im städtischen Schlachthause] sind in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1894 geschlachtet worden: 2416 Rinder, 3415 Kälber, 4019 Schafe und Ziegen, 10360 Schweine und 51 Pferde; wegen Tuberkulose wurden beanstandet bezw. vernichtet 414 Rinder und 223 Schweine; mit Finnen waren 401, mit Trichinen 23 Schweine behaftet.

— [Die Feuerlöschgebühren] für den Brand am 24. Dezember auf dem Uebrick'schen Grundstück werden am Sonnabend 6 Uhr in dem Polizeikommissariat ausgezahlt werden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 1 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] wurden 2 Schlüssel nebst einem Holzklotz in einem Gemüllkasten, ein Bund Schlüssel in der Mauerstraße, ein Tragegurt in der Schwagerstraße in Mocker; zugelaufen ein kleiner grauer Hund Bergstr. 56.

— [Eingeführt] wurden heute 179 Schweine aus Rußland über Ottlotschin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,15 Meter über Null.

W Mocker, 12. Januar In der gestrigen Generalversammlung der Liedertafel wurde der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt.

Kleine Chronik.

* Ein Orkan zerstörte in Celenza Valforte (Apulien) vier Häuser. Unter den Trümmern wurden alle Bewohner begraben. Acht derselben blieben todt, dreizehn sind verwundet worden.

* Durch einen Küchenbrand in einem Hause der Finkenhofstraße in Frankfurt a. M. erstickten Donnerstag Mittag eine 70jährige Frau Schmidt und zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen von 2 und 4 Jahren.

* In Folge falscher Weichenstellung ist bei der Station Dmitrowskaja ein gemischter Zug der Rjäsan-Uralbahn entgleist. Eine Lokomotive und zehn Waggons wurden zertrümmert. Vier Personen blieben todt, sieben sind schwer verletzt.

* Bei einer Ueberschwemmung in dem argentinischen Staate Mendoza sind 20 Personen umgekommen. Der angerichtete Schaden beträgt zwei Millionen Pesos.

* Beim Schlittschuhlaufen ertranken in der Nähe von Haringhe (Westflandern) drei junge Mädchen.

* Eine furchtbare Tragödie hat sich vor einigen Tagen in dem dichtbevölkerten Marktviertel zu Neapel abgespielt Der Fischer Salvatore Carnevale leistete für seinen Schwager Germaro Amato Bürgschaft, als Amato sich 160 Lire bei einem Wucherer borgen mußte. Am Verfalltage konnte Amato nicht zahlen; es begannen nun Prozesse und Streitigkeiten, die Mittwoch zu einem blutigen Straßenkampfe führten, an welchem sich die Frauen, die Kinder, die Verwandten und Freunde der beiden Fischer betheiligten. Alle waren mit Messern und Revolvern ausgerüstet, und während die Gegner sich wie Bestien auf einander stürzten, riefen zahllose Weiber und Kinder, heulend und jammernd, um Hilfe und schleuderten gegen die Kämpfer Stühle, Steine und andere Gegenstände in der Hoffnung, sie auseinanderbringen zu können. Endlich rückte eine von einem Offizier geführte Abtheilung Infanterie an und trennte die kämpfenden Parteien. Die beiden Fischer, die Urheber der Schlacht, lagen als Leichen auf dem Boden. Aus der Art, wie sie lagen, schließt man, daß sie sich gegenseitig erstochen haben. Bis jetzt wurden vierzig Verhaftungen vorgenommen, In den Krankensälen der Gefängnisse liegen achtzehn Personen, die bei dem Kampfe schwer verwundet worden sind.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Januar.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	51,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	31,50 „	—,— „
Jan.		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Januar.

Fonds: fest.			10.1.95.
Russische Banknoten		219,90	219,85
Warschau 8 Tage		219,50	219,60
Preuß. 3% Consols		97,20	97,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		105,00	104,80
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		96,80	96,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		105,00	104,90
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,00	69,10
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,00	102,00
Diskonto-Comm.-Antheile		208,10	208,50
Oesterr. Banknoten		164,60	164,45
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	143,00	143,10
	Loco in New-York	$63^1/_2$	63 c
Roggen:	loco	115,00	116,00
	Jan.	fehlt	fehlt
	Mai	119,50	119,25
	Juni	120,25	120,00
Hafer:	loco	106,40	106,40
	Mai	116,25	116,50
Rüböl:	Jan.	43,30	43,30
	Mai	43,90	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,00	51,70
	do. mit 70 M. do.	32,50	32,00
	Jan. 70er	36,80	36,60
	Mai 70er	38,20	38,00

Neueste Nachrichten.

Prag, 10. Januar. Wegen der Schneeverwehungen stellte die Staatsbahn den gesammten Frachtenverkehr zwischen Prag und Wien ein.

Wien, 10. Januar. Auf der Triester Strecke der Südbahn liegt der Schnee stellenweise 80 Zentimeter hoch. Der Kärthner Eilzug steckt zwischen Wuchern und Unterdranburg tief im Schnee. Aus Brünn, Baden, Mistelbach, Triest, Prag, Graz und Fiume lauten die Nachrichten ebenfalls trostlos. Fiume ist von jedem Verkehr abgeschnitten.

Warschau, 10. Januar. Ein Handelsagent, welcher von Kiew nach Warschau fuhr, vermißte bei seiner Ankunft hierselbst eine größere Anzahl kostbarer Edelsteine und 15 goldene Uhren. Man hat eine elegant gekleidete Dame, welche mit dem Agenten in einem Koupé fuhr, im Verdacht, die Sachen gestohlen zu haben.

Madrid, 10. Januar. Die Blätter verzeichnen mit Genugthuung die Thatsache, daß zwischen Spanien und Frankreich die Beziehungen, besonders in handelspolitischer Hinsicht, auf dem Wege seien, sehr gute zu werden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 11. Januar.

Wien. In Istrien und Oberitalien herrscht große Kälte, Schnee und Eis, alle Gewässer sind gefroren, dazu wüthet ein Orkan, welcher viele Unfälle veranlaßte.

Budapest. Die Ministerkrisis ist infolge Rücktritts des Grafen Khuen Hedervary von der Kabinettsbildung eine hochernste geworden. Man glaubt, die Krone werde mit Nachdruck eingreifen und der Kaiser eine Persönlichkeit mit der Kabinettsbildung beauftragen, welche möglicherweise nicht im Sinne Wekerles handeln werde.

Rom. Crispi schickte seinem ehemaligen Ministerkollegen Brin das von diesem zur Hochzeit von Crispis Tochter übersandte Hochzeitsgeschenk zurück mit folgenden Zeilen: „Ich verstehe, daß ein politischer Gegner ein persönlicher Freund sein kann, aber den Verbündeten meiner Verleumder kann ich als Freund nicht ansehen".

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis 10. Januar 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Schmied Joseph Sikorski. 2. Ein Sohn dem Kutscher Ignatz Sarnowski. 3. Ein Sohn dem Tischler Alexander Gribisch. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Wladislaus Simoni. 5. Ein Sohn dem Arbeiter Bernhard Stiller. 6. Eine Tochter dem Wallmeister Ludwig Jungen. 7. Ein Sohn dem Maurer Gustav Deminatus-Schönwalde. 8. Ein Sohn dem Arbeiter Gottlieb Kraft-Schönwalde. 9. Ein Sohn dem Arbeiter Joseph Sassowski. 10. Eine Tochter dem Lackirer Emil Rohde. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Ignatz Wisniewski. 12. Eine Tochter dem Maschinenbauer Hermann Nehls. 13. Eine Tochter dem Kanzlisten August Rostankowski. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Franz Ewisdalski. 15. Eine Tochter dem Fleischer Carl Felski. 16. Ein Sohn dem Bureau-Vorsteher Roman v. Trompczinski. 17. Ein Sohn dem Arbeiter Robert Wolowski. 18. Eine Tochter dem Gastwirth Aaron Klein-Col. Weißhof.

b. als gestorben:

1. Maria Kluszynska, 40 J. 2. Franz Gusday, 1 J. 3. Johann Dulinski-Neu-Weißhof, 33 J. 4. Angelika Smichowska, 1/4 J. 5. Sigismund Bartoszinski, 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Eigenthümer Joseph Murawski-Neudorf und Constantia Klemens-Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

1. Barbier Gustav Will und Amalie Ziebadt. 2. Arbeiter Ludwig Feller und Anna Busse.

Geldlotterien: **Regensburger** Ziehung **Sonnabend, d. 12. d. M. u. folg. Tage. 15086** Baargewinne = **475,000** Mk., darunter **75,000, 50,000, 25,000** Mk. | Loose a 3 Mk., Loosporto 10 Pf., jede Gewinnliste **20 Pf** extra empfiehlt
Ulmer Ziehung **15. Januar.** Hauptgewinn baar **75,000, 30,000** Mk. etc. etc. **Leo Wolff, Königsberg i./Pr.,** Kantstr. 2.

Bekanntmachung.

Die Besitzer aller derjenigen Häuser, deren Innenleitungen noch nicht an das Hauptnetz der städtischen Wasserleitung angeschlossen sind, werden **zur Verhütung von Rohrbrüchen und Kellerüberschwemmungen bei Frostwetter** daran erinnert, daß die Ursache solcher Rohrbrüche in der ungeschützten Lage der todten Rohrenden in den Kellern zu finden ist.

Durch **Abschließung der Kellerfenster** und aller in den Keller führenden Oeffnungen gegen das Eindringen der kalten Außenluft, sowie durch **Umhüllung** des freiliegenden Rohrstranges mit Stroh, Werg, Lumpen oder dergl. läßt sich ein Einfrieren und Platzen der Rohre leicht verhindern.

Thorn, den 10. Januar 1895.

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres **den Centner mit 80 Pfg.**

Für Zerkleinern — wodurch der Koks für Feuerungen die wenig Zug haben geeigneter gemacht wird — werden 10 Pfg., für den Transport ins Haus innerhalb der Ringmauer 10 Pfg. und nach den Vorstädten 15 Pfg. für den Centner berechnet.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 518 bei der Firma **A. Rosenthal & Co.** hierselbst folgender Vermerk in Spalte 6 eingetragen:

Die Firma ist durch Abkommen auf den Kaufmann **Philipp Rosenthal** in **Thorn** übergegangen; vergl. Nr. 938 des Firmenregisters.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 938 die Firma **A. Rosenthal & Co.** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Philipp Rosenthal** hier eingetragen.

Thorn, den 29. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 20 bei der Firma **S. Kuznitzky & Co.** mit dem Hauptsitz in **Breslau** und einer Zweigniederlassung in **Thorn** in Spalte 4 folgender Vermerk eingetragen:

Der persönlich haftende Gesellschafter Kaufmann **Ernst Kuznitzky** ist aus der Kommanditgesellschaft ausgeschieden.

Thorn, den 5. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 135 die Handelsgesellschaft **Doliva & Kaminski** in **Thorn** gelöscht.

Thorn, den 5. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 939 die Firma **B. Doliva** hieselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Bertram Doliva** hier eingetragen.

Thorn, den 8. Januar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Kreis-Kasse zu Thorn werde ich am **18. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr** im Hause des Mühlenbesitzers **Schauer** zu **Gremboczyn** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1. **eine rothe Kuh,**
2. **ein braunes Fohlen,**
3. **eine Fuchsstute,**

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Seemann, Vollziehungsbeamter.

200 Kubikmeter
Erlen-Nutzholz,

nicht unter 20 Centimeter Durchmesser, in jeder Länge **zu kaufen gesucht.**

Offerten franco Wittenberg erbittet die

Annaburger Steingutfabrik
Adolph Heckmann,
Annaburg, Bez. Halle.

1 gebr. Spazierschlitten

ist billig **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

2 Schlitten

zu verkaufen Strobandstraße 20.

Ein fast neuer Damenpelz

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Thorn, im Januar 1895.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, daß in Folge gütlicher Uebereinkunft mein bisheriger Socius Herr **Bruno Kaminski** aus der

Firma Doliva & Kaminski

ausgeschieden ist und ich das Geschäft allein mit allen Activas und Passivas übernommen habe und solches unter der Firma:

B. Doliva

in unveränderter Weise fortführen werde.

Ich bitte ergebenst, das der Firma bisher geschenkte Vertrauen fernerhin auch mir bewahren zu wollen, und wird es mein Bestreben sein, mir dasselbe durch prompte, reelle und sauberste Ausführung aller Aufträge zu erhalten.

Hochachtungsvoll

B. Doliva.

Couponseinlösung. — Verloosungscontrole.

Unparteiische Auskunft über alle Werthpapiere kostenlos.

A. F. Rodewaldt,

Bankgeschäft, **Berlin C., Niederwallstr. 14, I.**

Coulanteste Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte pr. Cassa, Zeit u. Prämie.

Jede Anfrage wird **umgehend kostenlos** beantwortet.

Reichsbankgiroconto.

Hauptgewinn 75000 Mark baar ohne Abzug.

Ziehung am 12. Januar d. J. **Regensburger Geld-Lotterie-Loose à $3\frac{1}{2}$ Mk.** incl. Liste u. Porto.

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. **Meininger 7 Gulden-Loose** Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.

Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 Mk. als auch kleinere Antheile $\frac{1}{100}$ a 1.50 $\frac{1}{50}$ a 3.— $\frac{1}{20}$ a 7.50 $\frac{1}{10}$ a 15.— $\frac{1}{5}$ a 30.— ab.

Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegr. 1843.

Ueberall gestattet!

Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!

Allen Hustenkranken

seien zur Genesung angelegentlichst empfohlen:

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges

gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Jede Schachtel muß mit amtlicher Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes zu Bad Soden a. T. versehen sein. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen 2c. zum Preise von 85 Pf. per Schachtel.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **neue Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften** beginnt

Montag, den 14. Januar cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstr. 33. **J. Ehrlich,** Baderstr. 4.

6000 Mark

auf Hypothek zum 1. April **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Danksagung.

2 volle Jahre litt ich am offenen Bein in Handtellergröße. Alle ärztlichen Mittel nützten nichts, es wurde immer schlimmer und schmerzte. Schon glaubte ich, mein Leiden mit in's Grab nehmen zu müssen. Da versuchte ich's noch mal mit der Homöopathie. Herr **Dr. med. Volbeding, prakt homöopathischer Arzt in Düsseldorf,** heilte mein Bein vollständig zum Staunen meiner Bekannten in 4 Wochen zu, wofür ich ihm meinen tiefgefühlten Dank sage.

Grimmlinghausen bei Neuß.

Carl Beyen, Schmiedemeister.

Uhrenhandlung A. Nauck

Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Spezialgeschäft für **bessere Herren- und Damenuhren** in Gold, Silber und Weißmetall. Langjährige Garantien für den vorzüglichsten Gang dieser Uhren.

Größte Auswahl in **Uhrketten** und **Kettenanhängern.**

Auswahlsendungen nach außerhalb franco gegen franco.

Leicht faßlicher

Klavierunterricht

wird billig ertheilt

Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

12,000 Mark zu 5%

sind z. **1.** Stelle sof. z verg. Gerstenstr. 16, p r.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten

Filzschuhe
Pelzschuhe
Tuchschuhe
Comtorschuhe
Zehenwärmer
Kork- und Roßhaar-Sohlen
Filz- und Strohsohlen
warme Jagdstiefel
„ Reitstiefel

Gustav Grundmann,

Hutfabrikant, **Thorn.**

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Mittwoch, den 16. Januar 1895, Abends 8 Uhr.

Im grossen Saale des Artushofes:

Lieder- und Duetten-Abend

von

Anna und Eugen Hildach

(Begleitung: Herr **Karl Harenberg**).

Karten zu numm. Plätzen a **3 Mk.,** zu Stehplätzen a **2 Mk.** und Schülerkarten a **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte heftige Schmerzen, die sich vom Magen bis zur Herzhöhle hinzogen. Dabei litt ich zeitweise an Appetitlosigkeit Auch traten krampfartige Symptome auf. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und schon nach kurzer Zeit war ich vollständig wieder hergestellt, und fühlte keinerlei Schmerzen mehr. Ich sage Herrn Dr. Hope für die schnelle Heilung meinen herzlichsten Dank. [gez.] Wwe Krüger, Kl. Toitin bei Jarmen in Pommern.

Ueber Land und Meer,

Jahrgang 1865—66 in der Expedition dieser Zeitung zu kaufen gesucht.

Kleider

werden billig verfertigt Bäckerstr. 36, parterre.

Ein Bureaubeamter,

der 8 Jahre bei einer Königl. Behörde zur größten Zufriedenheit derselben in allen Zweigen der Verwaltung, namentlich im Rechnungscalculaturwesen gearbeitet hat, **sucht eine ähnliche Stellung.** Nähere Auskunft ertheilt **M. Schirmer.**

Für ein **Futtermittel- und landw. Produktengeschäft** wird **zum 1. April** ein **tüchtiger**

junger Mann

gesucht. Offerten unter **B. C. 100** postlagernd **Posen** erbeten.

Erfahr. Landwirth,

27 Jahr, mit besten Empfehlungen, neunjähriger Praxis in renommirten Rübenwirthschaften, sucht Stellung auf größerem Gute Westpreußens als Inspektor oder Oberverwalter.

Willeke, Oberverwalter,
Klostergut Marienstein bei Hörten, Hannover.

Ein Schreiber

kann sich melden bei

Rechtsanwalt **Jacob.**

Lehrlinge

sucht A. Kotze, Klempnermstr.

Für eine alte Dame wird eine

Krankenpflegerin

gesucht. Meldungen an
Gebr. Loewenberg, Culmsee.

Eine tüchtige Verkäuferin

sucht sofort Stellung. Offerten unter **A. 18** in die Exped. dieser Ztg.

Ein Mädchen

für den Nachmittag wird verlangt

Gerechtestrasse 30.

Eine saubere Aufwartefrau

gesucht **Breitestr. 35, 2 Trp.**

Ueber 10000

Winter-Paletots von 9,00 Mk an,
8000 Herren-Anzüge „ 10,00 „ „
12000 Herr.-Jaquetts „ 4,00 „ „
4500 Herren- u. Knaben-Mäntel und Reiseröcke von 5,00 Mk. an,
6000 Paar Stoffhosen und Englischleder-Hosen,
Schlafröcke, Damen- und Mädchen-Mäntel, Jaquetts, Jagdwesten

spottbillig,

Kleiderstoffe, Flanelle, Tücher, Wollwäsche, Bettwäsche, Leinewand, Gardinen, Teppiche, Hemdentuche u.s.w.

Grösstes Lager!
Billigste Einkaufsquelle!

H. Gottfeldt,

Thorn, Segler-Strasse.

Litteratur- u. Kultur-Verein.

Sonntag, den 13. Januar,
6 Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn **S. Wiener.**

„Maimonides."

Einweihung.

Sonnabend, den 12. d. Mts. von 7 Uhr an:

Wurstessen und Königsbg. Rinderfleck

mit nachfolgendem **Familienkränzchen,** wozu ergebenst einladet

A. Will, Hotel Museum.

Wiener Café.

Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab:

Wurst-Essen.

Heute Sonnabend:

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet

E. Klatt, Mellienstr. 98.

Jeden Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man

Issleib's Verbesserte

Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. Beutel **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestr. und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

1 Laden nebst Wohnung

und **Wohnung der ersten Etage** sind zu vermiethen **Culmerstraße 13, II.**

Gefunden 1 Flasche von Kohlensäure (Nr. 28 207). Zu erfragen bei

B. Grajewsky, Wollmarkt.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 13. Januar 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Einführung der neu gewählten Aeltesten und Gemeinde-Vertreter.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Bethaus zu Grünthal.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Kandidat Gellonneck.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 11. Januar 1895.

Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	1	—	—	—
Bressen	„	—	—	—	—
Hasen	Stück	2	50	2	60
Puten	„	3	50	4	—
Gänse	„	6	—	7	—
Enten	Paar	3	50	4	25
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	—	—	—
Butter	Kilo	1	60	1	70
Eier	Schock	3	20	3	60
Kartoffeln	Zentner	1	70	1	90
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	„	2	50	—	—

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.